

Saison

Preisen: 20 Pfg. 25 " 30 " 35 " 40 " 45 " 48 " 48 " Auswahl.

Marktplatz.

Handlung.

geprüft — konj. u. weitberühmt Mit nebenstehender ausdrücklich zu sein, Hohenstein

Schlachten W. Brosche.

Restaurant. Es ladet hier d. D.

Schwein- 11 Uhr an Well- u. Wurstverkauf bei rärzner, Hohndorf. des Pöfelsfleisch.

Saatkartoffeln, Schüttenstroh

ner, Badergasse. g verkauft d. D.

Dienstmärze, 10 Pf., Carl Buschbeck.

leididen

sch. Schwand, ver- Mutspucken u. Asthma, Lungenkrankh. an eig. radu. gehell w. das k. mehr glück. behörr. Josephin. d. Leidens u. kalt, an P. Weidmann, Wunsch Besuch.

Mittweida... genieur-Schule... richt frei.

äußerst billig: Steilige

inen Nr. 22

Dreiecker), Steilige

chine Nr. 16

iederrecht). sind ziemlich neu. ren bei

sch in St. Egidien. Oberstube

Person zu vermieten an zu beziehen bei Schellberg, e Bachgasse Nr. 91.

erwohnung, ben und Zubehör, ist en. Zu erfahren gebliettes.

# Lichtenstein-Callberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen. Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

39. Jahrgang. Nr. 78. Mittwoch, den 3. April 1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. — Inzerate werden die dergelaltene Korpusgröße oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inzerate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Bekanntmachung.

Nachdem Herr **Adolf William Eichler**, seither Polizeidiener in Bernsdorf, als **Stadtwachtmeister für hiesige Stadt** an Stelle des von seinem Amte zurückgetretenen Herrn Carl Wilhelm Feinze hier gewählt und in Pflicht genommen worden ist, so wird solches hierdurch bekannt gemacht. Callberg, den 2. April 1889. Der Stadtgemeinderat. Schmidt, Bürgermeister.

### Prüfungsordnung der Stadtschule zu Callberg.

IV. Schulzimmer. Montag, den 8. April cr. Vorm. 8 Uhr Kl. 1 Kn. Katechismus, Geometrie, Geschichte: der Unterzeichnete. " 1/2 10 " " 2 Katechismus, Rechnen, Geographie: Herr Kretschmann.

Vorm. 11 Uhr Kl. 4 Bibl. Gesch., Rechnen, Naturgesch.: Herr Kant. Dörner. Nachm. 2 " " 5 Bibl. Gesch., Deutsch, Heimatkunde: Frl. Preiß. " 3 " " 2 der Fortbildungsschule, Deutsch, Rechnen: Herr Kretschmann. " 1/2 4 " " 1 " " Geographie, Rechnen: der Unterzeichnete.

### Dienstag, den 9. April.

Vorm. 8 Uhr Kl. 1 Md. Katechismus, Deutsch, Naturlehre: Hr. Kant. Dörner. " 1/2 10 " " 3 Katechismus, Lesen, Geographie: Frl. Preiß. " 1/2 11 " " 7 Bibl. Gesch., Lesen, Rechnen: der Unterzeichnete. " 1/2 12 " " 6 Bibl. Gesch., Rechnen, Anschauung: Herr Kretschmann. Zeichnungen und Nadelarbeiten liegen im 3. Schulzimmer aus. Die geehrten Mitglieder des Gemeinderates und Schulvorstandes, Eltern und Pfleger unserer Schüler, sowie alle Freunde der Schule werden hierdurch zum Besuche dieser Prüfungen ergebenst eingeladen. Callberg, den 2. April 1889. W. N. Schmidt, Schuldirektor.

### Landrenten und Brandstoffe fällig!

### Tagesgeschichte.

—\* Lichtenstein, 2. April. Eines recht befriedigenden Erfolges erfreute sich das von den Muldenthaler Concertsängern aus Döbeln gestern abend im hiesigen Schützenhause veranstaltete „Humoristische Gesangs-Concert“. Das Programm enthielt einige recht hübsche neue Pöden und kam im allgemeinen gut zur Durchführung. Der Besuch war in Anbetracht der jetzt herrschenden unangenehm kommunikativerhältnisse dennoch ein leidlicher zu nennen. — Daß die „Leipziger Zeitung“ in Rußland als staatsgefährlich gilt, erfährt man durch folgende Mitteilung eines Abonnenten, derselbe schreibt: „Ich lese seit vielen Jahren mit hohem Interesse die Leipziger Zeitung und habe den dringenden Wunsch, dieselbe wenigstens teilweise meinem Sohne zukommen zu lassen. Dieser lebt als Kandidat und Hauslehrer in Rußland. Ich habe ihm mehrere interessante Nummern der Leipziger Zeitung, in denen gar nichts Anzügliches auf Rußland vorkam, unter Kreuzband gesendet, aber keine Sendung ist angekommen. Daher wende ich mich mit der Anfrage an Sie: Wie muß man es machen, daß wenigstens die wissenschaftlichen Beilagen ankommen? Hat die Leipziger Zeitung gar keine Berechtigung, sich in dem Czarreiche sehen zu lassen?“ — Die Chemnitzer Handelskammer teilt zur Bettinfeier mit: Dieser Tage haben auch in den Kreisen, welche den Vorstand der Genossenschaft für die Buchgewerbe bilden, Beratungen stattgefunden, und es ist dabei beschlossen worden, in dem Dresdner Festzuge eine Darstellung der Entwicklung des Buchgewerbes durch die Jahrhunderte bis zur Gegenwart zu geben. — Chemnitz. Am Sonnab. abend wurde in einem hiesigen Gasthaus ein ungefähr 25 bis 28 Jahre alter Mann, der sich in das Fremdenbuch „Richard Bellmann, Kaufmann aus Berlin,“ eingetragen hatte, in seinem Zimmer erschossen aufgefunden und polizeilich aufgehoben. Jergend welche Legitimationspapiere wurden bei dem Verlebten nicht gefunden. — Die Schwurgerichtsverhandlungen der ersten Quartalsitzung des Schwurgerichts Zwickau wurden am Mittwoch beendet. Sie umfaßten drei Tage mit 16 Verhandlungen gegen 7 Angeklagte. Die Vergehen waren drei mal Beamtenunterschlagung, ein mal Meineid, zwei Mal Urkundenfälschung, verbunden mit Meineid und Verleitung zum Meineid. Freisprechungen erfolgten ein mal völlig, ein mal von einem Teil der Anklage. Insgesamt wurde auf

7 Jahre 11 Monate 11 Tage Gefängnis und 22 Jahre Ehrenrechtsverlust erkannt. Als Vorsitzender des Schwurgerichts fungierte Landgerichtsdirektor Ortman. — Waldenburg, 1. April. J. J. D. D. der Prinz Hugo von Schönburg-Waldenburg nebst Prinzessin-Lodger, Elisabeth von Schönburg-Waldenburg, trafen am Sonnabend abend, von Berlin kommend, am kaiserlichen Hofe hier ein, während Ihre Erlaucht die Frau Gräfin Emma von Görz (Schly) nach einem dreiwöchigen Aufenthalt sich heute früh am kaiserlichen Hofe hier wieder verabschiedete, um sich zunächst nach Weimar zu begeben. Desgleichen ist Ihre Durchlaucht die Frau Erbprinzessin Lucie von Schönburg-Waldenburg mit ihren beiden ältesten Kindern auf einige Tage nach Weimar abgereist. § In Schmalkalden stieß ein Weber in der Wut seiner Haushälterin, mit der er schon seit Jahren zusammenlebte, eine Düngergabel in das Gesicht, wobei ein Auge durchbohrt wurde und auslief; weiter drang ein Zinken in das Gehirn ein und führte so alsbald den Tod der Frauensperson herbei. Aus Furcht vor Strafe erhängte sich der Mann. § Meiningen, 27. März. Ein Doppeltodesurteil hatte das hiesige Schwurgericht am Schluß seiner Verhandlungen, am 22. d. M. auszusprechen. Des vorsätzlichen, mit Ueberlegung ausgeführten Mordes waren ein Nagelschmied und ein Schlossergeselle aus Steinbach-Dallenberg angeklagt; sie waren beschuldigt, einen Forstwärter getötet zu haben. Die Geschworenen sprachen die Angeklagten schuldig, worauf beide zum Tode verurteilt wurden. § Berlin. Durch die billige Lieferungsangebotsgabe, welche jetzt die Verlagsbuchhandlung von Fr. W. Grunow hier von Wilhelm Busch's „Graf Bismarck und seine Leute“ veranstaltet, wird dieselbe auch in Sachsen vielen eine Freude gemacht haben. Sind es doch gerade die Sachsen, über die sich unser Reichsanwalt wiederholt mit größter Anerkennung ausspricht. „Die kleinen schwarzen Sachsen, die so intelligent aussehenden“, hatten ihm schon vor den Tagen von St. Privat bei dem Besuche, den er ihnen damals abstattete, „ungemein gefallen“. „Es scheinen feine, behende Leute zu sein“, fügte er hinzu. Denselben „Schwarzen“ gilt sein Lob nach St. Privat: „Der Chef kam nachmals darauf zu sprechen — erzählt Busch — daß die Leistungen der Sachsen am Tage bei Gravelotte hervorgehoben zu werden verdienten, besonders die kleinen Schwarzen sollten gelobt werden, fügte er hinzu. Sie selbst sprechen in ihren Blättern sehr bescheiden, und doch haben sie sich außerordentlich brav geschlagen. Suchen Sie sich doch Details über

ihr tüchtiges Verhalten am 18. zu verschaffen.“ Und am 20. August schrieb Busch auf Veranlassung des Kanzlers nach Deutschland: „In der Schlacht, die am 18. bei Reims stattfand, haben sich die Sachsen durch gewohnte heldenmütige Tapferkeit hervorgethan und sehr wesentlich dazu beigetragen, daß der Zweck des Tages deutscherseits erreicht wurde. In der Absicht, das sächsische Armeekorps bald auch vor den Feind zu bringen, hatte man daselbst Tags vorher starke Märsche vom rechten nach dem äußersten linken Flügel machen lassen und auch am 18. selbst lag ihm ein solcher ob. Trotz dieser Strapazen aber griffen die Truppen, als sie den Franzosen gegenüber standen, mit bewundernswerter Energie an, warfen die Feinde kräftig zurück und erfüllten ihre Aufgabe, die darin bestand, den Gegnern das Durchbrechen nach der Gegend von Thionville zu verlegen, in vollkommener Weise. Ihr Verlust bei diesen Kämpfen beträgt gegen 2200 Mann.“ — Dies nur einige Stellen aus dem ersten Heft. Wir glauben, daß die Verlagshandlung mit dieser Volksausgabe in jeder Beziehung einen guten Griff gethan hat. § Die beiden in Brühl bestehenden Männergesangsvereine, denen sich zu diesem Zwecke noch verschiedene Musikfreunde von dort und auswärts angeschlossen haben, veranstalten am 29. und 30. Juni einen Wettstreit rheinischer Männergesangsvereine zur Hebung des Volksliedes, zu welchen die Einladungen und Programme bereits versendet wurden. Es wird in drei Klassen um den Sängerpriest gestritten; in der ersten Klasse singen die Vereine mit mehr als 50 Sängern, in der zweiten die mit 30—50, in der dritten die Vereine, welche weniger als 30 Sänger zählen. Die Preise, welche in den verschiedenen Klassen zur Verteilung gelangen werden, sind beträchtlich und bestehen aus Geldpreisen, Medaillen und Kunstgegenständen. Die huldvolle Zusage eines Ehrenpreises seitens Ihrer Maj. der Kaiserin Augusta ist bereits durch deren Hofmarschallamt dem Festausschusse übermittelt worden. Fernere Zusagen an höchsten Stellen werden erhofft. Die Stadt Brühl stiftete für die erste Klasse einen Preis von 300 M. nebst silbervergoldeter Medaille, die dort bestehenden geselligen Vereine, sechs an der Zahl, widmen jeder einen Kunstgegenstand als Ehrenpreis; Frauen Brühls ein gesticktes Fahnenband. Bedeutende Musiker der Provinz haben dem Festausschusse auf dessen Einladung, als Preisrichter zu wirken, freundliche Zusage gemacht. Eine neueste Komposition des Dirigenten des Kölner Männergesangsvereins, Heinrich Zöllner, ein Volkslied, ist dem Festausschusse gewidmet worden, um als Preislied zu dienen. Das



Kaiserliche Hofmarschallamt hat gestattet, daß die Begrüßung der zum Wettstreit eintreffenden Männergesangsvereine am Vormittage des 29. Juni im Treppenhause des Brühler Kaiserlichen Residenzschlosses, diesem einzig schönen Räume, stattfinden. Der Begrüßung wird sich eine patriotische Kundgebung anschließen. Am Vormittage des 30. Juni wird im Schlosspark ein Instrumentalkonzert veranstaltet.

**§ Insterburg, 27. März.** Ein schwerer Unglücksfall hat gestern die Familie des Pfarrers S. in Norkitten betroffen, nachdem dieselbe erst vorgestern durch das glücklich bestandene Abiturienten-Examen eines Sohnes in Freude versetzt worden war. Der jüngste Sohn Fritz, Sekundaner des hiesigen Gymnasiums, hatte die beiden freien Tage der Abiturientenprüfung im Elternhause verbracht und wollte sich gestern mit dem Nachtzuge nach seiner hiesigen Pension zurückbegeben. Als er eben im Begriff war, über das erste Gleise zu gehen, um ein Kuppe des auf dem zweiten Gleise haltenden Königsberger Personenzuges zu besteigen, hatte er das Unglück, von dem eben ein fahrenden Eydtkuhner Personenzuge erfasst und überfahren zu werden. Dabei wurden ihm beide Beine vom Körper getrennt, und nach mehreren schmerzvollen Stunden gab der Verunglückte seinen Geist auf.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 1. April.

Präsident v. Loebeow machte Mitteilung von der Ernennung des Kontreadmirals Hausner zum Staatssekretär im Reichs-Marineamt.

Die zweite Beratung des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes wurde sodann fortgesetzt. Abg. Gebhardt (n.-l.) beantragte zu § 2a Zulassung der Selbstversicherung für kleine Betriebsunternehmer und Arbeiter der Hausindustrie, soweit dieselben nicht schon durch Beschluß des Bundesrates zur Versicherungspflicht herangezogen sind. Auf Anregung des Ministerial-Direktors Bosse wurde der Antrag Gebhardt mit der Einschränkung angenommen, daß die Selbstversicherung nur bis zum 40. (anstatt 50., wie Gebhardt beantragt hatte) Lebensjahre zulässig sein soll. § 4 der Vorlage setzt für staatliche und kommunale Betriebe die Möglichkeit fest, die darin beschäftigten Arbeiter auch bei den im Gesetz vorgeschriebenen Kassen auch bei anderen Kassen zu versichern, vorausgesetzt, daß diese nicht weniger leisten, als die gesetzlichen Kassen.

Abg. Wedell (kons.) will diese Freiheit in der Wahl der Kassen auch auf solche Betriebe ausdehnen, die einer auf einem Bundesstaat oder nur auf einen Teil einer solchen beschränkten Berufsgenossenschaft angehören.

Ein Antrag Rickert's (frei.) will sämtliche Personen von der Versicherungspflicht befreien, wenn sie einer Alters- oder Invaliden-Versicherung angehören, welche dasselbe leistet, wie die staatlichen Kassen.

Abg. Hegel (kons.) befürwortet den Antrag v. Wedell.

Bundesbevollmächtigter Freiherr v. Marschall bekämpft denselben, da derselbe das System der territorialen Organisation, das dem ganzen Gesetze zu Grunde liegt, durchbreche. Im gleichen Sinne spricht sich Fürst Hatzfeldt aus, während Abg. Hise (Zentrum) als Anhänger der berufsgenossenschaftlichen Organisation für den Antrag v. Wedell eintritt, den Abg. Struckmann (nat.-lib.) seinerseits für undurchführbar hält.

Staatssekretär v. Bötticher: Der Antrag möge praktische Zwecke im Auge haben, aber wenn man

auf diese Zwecke weitgehende Rücksicht nähme, so sei der Antrag doch unannehmbar, denn er führe zu bedenklichen Konsequenzen.

Abgg. Schrader und Schmidt-Ebersfeld (frei.) und Dieß (Soz.) befürworten den Antrag Rickert. Es gäbe zahlreiche Alters- und Invalidenklassen, die bei gleich hohen Beiträgen sehr leicht als die in der Vorlage intendierten Reichsversicherungsanstalten gelten können.

Staatssekretär v. Bötticher bekämpft den Antrag Rickert, der keine Garantie dafür biete, daß die Privat-Kassen auch immer leistungsfähig seien.

Abg. Schmidt-Ebersfeld erwidert, daß die Leistungsfähigkeit doch gesetzlich gesichert werden könne.

Staatssekretär v. Bötticher ersucht die Herren, daß sie Vorschläge darüber machen sollen. In der vorliegenden Fassung sei der Antrag unannehmbar.

Abg. Kalle (nat.-lib.) schließt sich diesen Bedenken an, ebenso Freiherr v. Stumpf (Reichspartei). Schließlich wurden die Anträge v. Wedell und Rickert abgelehnt und die in Frage stehenden Bestimmungen nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Weiterberatung morgen.

### Die Katastrophe im Hafen von Apia.

Telegrammen des Reuterschen Bureaus und des Newyork Herald entnehmen man folgendes:

Am 16. März gegen Abend brach der Orkan fast plötzlich mit elementarer Gewalt aus und überraschte die im Hafen von Apia liegenden Schiffe, ehe dieselben Zeit fanden, ihren unsicheren Ankerplatz mit seinen zahllosen tückischen Korallenriffen zu verlassen und die hohe See zu gewinnen. Das erste vom Anker gerissene Kriegsschiff war die „Calliope“. Dieselbe bestand sich jedoch glücklicherweise unter Dampf und gewann in schwerem Kampf und nicht ohne schlimme Havarien die hohe See.

Für die zurückgebliebenen Schiffe folgte eine entsetzliche Nacht. Sie waren von unüberwindlicher Finsternis umlagert, die Wüste und Raaren zersplitterten im Sturme, und die haushohen Wogen brachen beständig über das Deck der hin- und hergeschleuderten Schiffe, deren Mannschaften notgedrungen unter Deck gehalten werden mußten und ihren Untergang hilflos herankommen sahen.

Beim ersten Morgengrauen riß die Ankerkette des „Eber“, der von der dämonischen Gewalt des Sturmes erfasst von einer Woge haushoch gehoben und auf ein Korallenriff geschleudert wurde. Das unglückliche Schiff prallte zurück und versank im nächsten Augenblick in der Tiefe. Alles was unter Deck und kaum eine Seele entging dem Tode.

Kaum war der „Eber“ unter dem rasenden Gischt verschwunden, als eine furchtbare Flutwelle den „Adler“ mit samt den Anker emporhob, zur Seite warf und so auf ein zackiges Korallenriff schleuderte, daß der „Adler“ ganz umgewendet wurde, mit dem Deck aufschlag und mit dem Kiel nach oben zu liegen kam. Es folgte nunmehr ein furchtbarer Kampf der armen Matrosen um ihr Leben. Viele warfen sich in die Brandung, um das Ufer schwimmend zu erreichen, andere kletterten sich eine Weile an den Ankerketten an, ehe sie es wagten, sich in die brausende See zu stürzen, welcher viele der wackeren Männer nach hartem Kampfe entrannten.

Inzwischen begann der „Rippic“ die Anker zu schleppen. Der Kapitän hatte glücklicherweise nicht alle Kontrolle über das Schiff verloren und rannte es auf eine Sandbank, von wo die Mannschaft in Booten mit einem Verluste von nur 6 Mann, deren Boot kenterte,

das Land erreichte. Schlimmer erging es gleich darauf der „Bandalia“, die von dem Anker gerissen und gegen ein Riff getrieben wurde. Der Anprall schleuderte den Kapitän gegen ein Gestein, daß er bestimmungslos zu Boden stürzte und im nächsten Augenblick von einer Sturzwelle über Bord gerissen wurde. Die „Bandalia“ sank, kaum fünfzig Meter von dem „Rippic“ entfernt. Von den Offizieren und Mannschaften wurden viele über Bord gerissen und ertranken, andere kamen bei dem Versuch, das Land schwimmend zu erreichen, um. Die meisten kletterten sich an das Takelwerk an, wo sie Stunden lang hingen, einer nach dem andern aber von den Wellen erfasst und fortgerissen wurde.

Die Europäer und Eingeborenen standen am Ufer, vermochten aber keine Hilfe zu leisten und starren entsetzt auf das furchtbare Schauspiel.

Wieder brach die Nacht ein, und die Korvette „Trenton“ riß nun vom Anker und trieb auf das Braak der „Bandalia“. Unter furchtbarem Krach zersplitterten die Schiffe an einander, die Mannschaft entkam aber wie durch ein Wunder.

Die „Olga“ hielt bis zum Morgen Stand, Sturm und Wogen hatten ihr aber so schlimm mitgespielt, daß sie unlenkbar wurde. Ohne Steueruder trieb sie vom Anker gerissen ans Ufer und strandete, sodaß die ganze Mannschaft sich zu retten vermochte. König Mataafa war selbst beständig am Ufer und mit seinen Leuten unermüdetlich in aufopfernder, oft heroischer Hilfeleistung.

### Vermischtes.

\* Begnadigt! Vor etwa zwei Jahren wurde ein junger Berliner Namens S., seines Zeichens ein Leutnant, der beim Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 20 seiner Militärpflicht zu genügen hatte, vom Kriegsgericht zu einer sechsjährigen Festungshaft verurteilt, weil er im Zählhorn sich hatte hinreichend lassen, seinen Unteroffizier „vor versammeltem Kriegsvolk“ auf dem Kasernenhofe thätlich anzugreifen. Zur Verbüßung seiner Strafe kam S. nach Spandau. Die Mutter des S., eine arme Witwe, die sich mit mehreren noch unmündigen Kindern mühselig durchschlagen muß, durfte ihren Sohn, der sich jetzt sehr gut führte, zuweilen besuchen, und bei einem solchen Besuche wurde sie dazu angeregt, die Gnade des Kaisers anzurufen. In einem entsprechenden Gnadengesuch schilderte die arme Frau in schlichten Worten ihre traurige Lage, sie hob hervor, daß ihr unglücklicher Sohn, der allerdings zum Zählhorn neige, aber sonst ein gutherziger Mensch sei, stets in bravster Weise für seine jüngeren Geschwister gesorgt habe und auch ein guter Sohn gewesen sei, der alles, was er in seinem Handwerk verdient, bereitwilligst hergegeben hätte. Das Gnadengesuch kam gerade am jüngsten Geburtstag des Kaisers in dessen Hände und, bewegt von der treuerzigen, schlichten Schilderung, ließ er sich sofort über die leibliche Führung des Häftlings aus Spandau Bericht erstatten. Derselbe lautete durchaus zu Gunsten des S., sodaß der oberste Kriegsherr nunmehr gern Veranlassung nahm, dem Verurteilten die noch zu verbüßenden vier Jahre Festung in Gnaden zu erlassen. Außerdem ist Aussicht vorhanden, daß S. vom Militärdienst befreit wird, sodaß er sich ganz wieder der Sorge für seine Mutter und Geschwister widmen können.

\* Alter schützt vor Thorheit nicht. Ein in Hamburg am Pferdemarkt wohnender 70jähriger Privatier hatte im vorigen Jahre gelegentlich eines Besuchs in Berlin die Bekanntschaft einer Choristin am Kroll'schen Theater gemacht und solchen Gefallen

### Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Nochdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sie hatte dabei gesehen, daß der Kellner Wein gebracht, und sagte leise:

„Ich will etwas Wein und Brod genießen. Das wird mich stärken und ich werde dann instande sein, weiter zu fahren!“

Sich langsam erhebend, schritt sie ins Wartezimmer, setzte sich an den Tisch, trank etwas Wein und erklärte, sich gekräftigt zu fühlen. Mittlerweile ward zum Einstellen geläutet und voll Sorge und unruiger Teilnahme auf ihr bleiches, fast entstelltes Gesicht blickend, sagte er, als sie sich erhob:

„Elisabeth, ich bitte Dich inständig, laß uns hier bleiben, damit Du einige Stunden ungestört ruhen kannst.“

„Nein, nein, ich bleibe nicht,“ entgegnete sie mehrmals entschieden und seinen Arm nehmend, ließ sie sich von ihm nach dem Coupee führen. Er hob sie hinein, sie setzte sich wieder auf ihren Platz, lehnte sich gegen die Kissen und blickte nach den Wartesälen hinüber, wo die Gaststammen schon erloschen waren. Bald setzte sich der Zug in Bewegung und brauste mit erneuter Kraft dem Ziele ihrer Reise zu. Sie hüllte sich wieder fester in ihren Mantel und im Begriffe, die Augen zu schließen, hörte sie ihren Gatten sagen:

„Elisabeth, wir haben eine lange Station vor uns, während welcher Du ungestört schlafen kannst, laß mich Dich dazu so gut wie möglich betten —“

Da sie dies nicht ablehnte, hob er sie gleich einem Kinde auf den Sitz, bedeckte sie zugleich mit der Reisebede und lehnte dann an seinen Platz zurück. Sie rührte sich während der ganzen Dauer der Fahrt nicht und er hoffte, sie werde sanft und ruhig schlafen, wagte aber nicht, sich davon zu überzeugen. Sie schlummerte auch etwas, aber sie fühlte auch zugleich ihre Kräfte immer mehr schwinden und eine schwere Krankheit nahen, welche als Folge der gehaltenen Aufregungen sie lange an das Schmerzenslager fesseln sollte.

7. Die Hochzeitsgäste waren noch einige Stunden um die Rätin versammelt geblieben und in dem Kreise, welcher nicht im entferntesten ahnte, was inzwischen auf der Reise der Neuvermählten geschehen, hatte die fröhlichste Stimmung geherrscht. Gleich wie vorher die Braut war jetzt die Mutter Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit und man versuchte, sich über die Trennung von ihrer Tochter zu trösten, die ja eine so glückliche Veranlassung gehabt. Dabei zeigte die Majorin ihrer lieben Mama, wie sie die Rätin seit dem ersten Augenblick ihrer Bekanntschaft genannt, die liebevollste Teilnahme und als dann das zweite erfreuliche Familienereignis, die große Erbschaft, besprochen ward, konnte sie ihre Freude, daß sie ihr und der lieben Elisabeth zugesallen, nicht genug aussprechen. Die Doktorin Stein und ihre Tochter blickten sich mehrfach bedeutungsvoll an, da ihnen Frau von Falkenberg's erster Brief an ihre künftige Schwägerin bekannt geworden.

Als die Gäste schieden, waren sie sämtlich von der Rätin zum folgenden Abend eingeladen; für den

zweitnächsten Tag hatten der Gerichtsdirektor und seine Gattin sie zu einer Mittagsgesellschaft gebeten. Eine weitere Bestimmung zur Nachfeier der Hochzeit ließ sich noch nicht treffen, da am dritten Morgen die beiden verhängnisvollen Briefe geöffnet und gelesen werden sollten.

Später als es sonst ihre Gewohnheit war, nahm am Morgen nach der Hochzeit ihrer Tochter die Rätin Waldheim ihr Frühstück ein. Unwillkürlich wandten sich dabei ihre Gedanken dieser zu und ein leiser Seufzer entquoll ihren Lippen und sie blickte auf die leere Stätte, wo seit ihrer Kindheit ihr Platz gewesen. Bald glitten einige schwere Thränen ihre Wangen hinab und diese trocknend, sagte sie endlich:

„Nein, nein, ich will mir keine unnötige Sorge machen, denn weshalb sollte sie mit einem Gatten, wie Gustav Eschenbach, der sie liebt und verehrt, wie kaum ein zweiter Mann thun könnte, nicht glücklich werden? Sie wird in der neuen glänzenden Lebensstellung, mit dem ihr zugefallenen Reichthum ihre Jugendneigung vergessen, ihr Herz wird sich immer mehr anschließen und wenn, wie wir verabredet, Hermine und ich sie nach einiger Zeit besuchen, werden wir gewiß ein glückliches Paar finden!“

Nach beendigtem Mahle erhob sie sich, um die gewohnte Ordnung im Hause wieder herzustellen, bei welcher Arbeit Hermine ihre Hilfe zugesagt. Diese hatte überhaupt versprochen, einzuweichen bei ihr zu bleiben, und sie glaubte daher jeden Augenblick, sie eintreten zu sehen.

Während sie sich so beschäftigte, aber oft inne hielt, um an ihr abwesendes Kind zu denken, wobei ihr jedoch kein recht frohes Gefühl kommen wollte,

an dem ...  
Heiratsge ...  
auch die ...  
zugeben u ...  
worauf e ...  
zu erwer ...  
nach wen ...  
offenbar ...  
winnen k ...  
nach Ver ...  
bedürftig ...  
Als sie h ...  
hatte, eu ...  
anont ...  
nicht ger ...  
das Ver ...  
Privatier ...  
zu der W ...  
der Abse ...  
Vermutu ...  
wurde, s ...  
denn auc ...  
nach ver ...  
Briefe be ...  
gehen, v ...  
verleumb ...  
Markt zu ...  
Beihilfe ...  
kommen ...  
Anband ...  
herige W ...  
haben.

\* G ...  
chen fren ...  
bedeckt, ...  
wird die ...  
Die Ge ...  
folgende ...  
Berliner ...  
deutscher ...  
dieselbe ...  
Orte un ...  
rückgelan ...  
Beamte ...  
die Kart ...  
—Kairo ...  
—Melbo ...  
Lima— ...  
Caracas ...  
15. Mär ...  
und 4 ...  
der ob ...  
zurück.

1. Ziel	60
Sandee	50
	40
	30
	15
	10
	50
22633	6
	30
73773	7
	10
10270	4
42847	4
89623	8

war Her ...  
hatte fü ...  
der als ...  
gesorgt ...  
thun pfl ...  
sie in f ...  
mit dem ...  
kaum zu ...  
Briefes ...  
jedoch ...  
sich um ...  
Falten g ...  
jezt erw ...  
„D ...  
will mich ...  
„N ...  
„Der ...  
bleiben ...  
ven. W ...  
„S ...  
gestrige ...  
„S ...  
aber lies ...  
können.“ ...  
„Ri ...  
Schreib ...  
sehend, ...  
„Selbert ...  
„So ...  
fort zu ...  
Sie



erging es gleich da  
Anker gerissen und  
Der Anprall schlen-  
schüß, daß er besin-  
nächsten Augen-  
bord gerissen wurde.  
ig Meter von dem  
zieren und Mann-  
rissen und ertran-  
Land schwimmend  
lammerten sich an  
lang hingen, einer  
Wellen erfaßt und  
renen standen am  
zu leisten und starr-  
aufspiel.  
und die Korvette  
und trieb auf das  
stbarem Krach zer-  
re, die Mannschaft  
e.  
Morgen Stand,  
er so schlimm mi-  
Ohne Steuerruder  
lfer und strandete,  
n retten vermochte.  
g am Ufer und mit  
ofernder, oft heroi-

an dem Mädchen gefunden, daß er sich sogar mit  
Heiratsgedanken trug. Zunächst veranlaßte er denn  
auch die junge Schöne, ihre bisherige Stellung auf-  
zugeben und als Haushälterin bei ihm einzutreten,  
worauf er sich in jeder Weise bemühte, ihre Gunst  
zu erwerben, allerdings ohne Erfolg; denn schon  
nach wenigen Wochen verließ die Choristin, welche  
offenbar dem alten Anbeter keinen Geschmac abge-  
winnen konnte, wieder ihre neue Stellung und kehrte  
nach Berlin zurück. Aber auch hier scheint der liebe-  
bedürftige alte Herr sie im Auge behalten zu haben.  
Als sie sich kürzlich mit einem jungen Manne verlobt  
hatte, erhielt dieser gleich hinterher verschiedene  
anonyme Briefe, welche für den Ruf seiner Braut  
nicht gerade schmeicheltüchtig waren, und die u. a. auch  
das Verhältnis der Choristin zu dem Hamburger  
Privatier erwähnten. Dieser Umstand nun führte  
zu der Vermutung, daß möglicherweise der Privatier  
der Absender der Briefe sein könne, und da diese  
Vermutung, von einem Schriftverständigen bestätigt  
wurde, so ging man dem Alten direkt zu Leibe, der  
denn auch, wie uns aus Hamburg geschrieben wird,  
nach verschiedenen Ausflüchten sich als Verfasser der  
Briefe bekennen mußte. Um Weiterungen zu ent-  
gehen, verpflichtete er sich alsdann, dem von ihm  
verleumdeten jungen Mädchen eine Buße von 10,000  
Mark zu zahlen, was dem jungen Paare als eine  
Beihilfe zur Aussteuer gewiß nicht unerwünscht ge-  
kommen sein wird. Der alte Seladon aber soll das  
„Anbaldeln“ mit einem jungen Mädchen und hinter-  
herige Briefschreiben ein für alle mal verschworen  
haben.

\* Eine weitgereiste Postkarte, mit so zahlrei-  
chen fremdländische Poststempeln und Briefmarken  
bedeckt, daß die Adresse kaum noch zu entziffern ist,  
wurde einem Berliner Blatte zur Verfügung gestellt.  
Die Geschichte des merkwürdigen Poststückes ist  
folgende: Am 13. November 1887 landete einige  
Berliner Studenten eine Korrespondenzkarte an den  
deutschen Konsul in Kairo mit der höflichen Bitte,  
dieselbe nach einander an die darauf verzeichneten  
Orte und dann an die Adresse ihrer Absender zu-  
rückgelangen lassen zu wollen. Der lebenswürdige  
Beamte erfüllte den Wunsch der jungen Herren, und  
die Karte legte nun folgenden Weg zurück: Berlin  
—Kairo—Shanghai—Yokohama—Kalkutta—Manila  
—Melbourne—Rio de Janeiro—Buenos Ayres—  
Lima—Bogota—(Britisch Kolumbien)—Venezuela—  
Caracas—Haiti—Mexiko—Cincinnati—Berlin. Am  
15. März 1889 — also nach einer Reise von 1 Jahr  
und 4 Monaten — kehrte die Karte in den Besitz  
der ob des gelungenen Planes erfreuten Studenten  
zurück.

**1. Ziehung 4. Klasse 115. Königl. Sächs.  
Landes-Lotterie.** Gezogen am 1. April 1889.  
**60000** Mark auf Nr. 25097  
**50000** Mark auf Nr. 64656  
**40000** Mark auf Nr. 50941  
**30000** Mark auf Nr. 80486  
**15000** Mark auf Nr. 3287  
**10000** Mark auf Nr. 821  
**5000** Mark auf Nr. 6312 7586 17254 17422  
22633 66941 84570 89914 98657 99936  
**3000** Mark auf Nr. 8865 26845 30759 42234  
73773 77316 91391  
**1000** Mark auf Nr. 841 1710 4010 9490  
10270 22673 25352 27909 29595 32629 33070  
42847 43541 52967 77346 80492 85118 86354  
89623 89996 89066 94783 98071

war Hermine Stein längst eifrig thätig gewesen und  
hatte für ihre Mutter und auch für ihren Bruder,  
der als Arzt die unteren Räume des Hauses bewohnte,  
geforst. Dann ging sie, wie sie stets am Morgen zu  
ihm pflegte, zu ihm, horchte an der Thür und da  
sie in seinem Zimmer keinen Laut vernahm, trat sie  
mit dem gewohnten Morgenruf ein. Er schien sie  
kaum zu hören, sondern gänzlich von dem Lesen eines  
Briefes in Anspruch genommen zu sein, dessen Inhalt  
jedoch kein angenehmer war, denn seine Züge hatten  
sich umdüstert und seine Stirn hatte sich in ernste  
Falten gelegt. Sie wiederholte ihren Gruß, den er  
jetzt erwiderte, worauf sie fortfuhr:  
„Du bist wohl sehr beschäftigt, Richard? Ich  
will mich lieber wieder entfernen.“  
„Rein, nein, Hermine,“ entgegnete er schnell.  
„Der Inhalt dieses Briefes soll Dir kein Geheimnis  
bleiben. Du und die Mutter müßt ihn sogar erfah-  
ren. Wir wollen zu ihr gehen.“  
„Sie wollte noch einige Stunden schlafen, der  
gestrige Tag hat sie sehr angegriffen.“  
„So müßt Du ihr den Brief später geben. Jetzt  
aber lies ihn selbst, damit wir den Inhalt besprechen  
können.“  
Mit begreiflicher Spannung nahm Hermine das  
Schreiben aus seiner Hand und nach der Unterschrift  
sehend, sagte sie mit einiger Enttäuschung: „Von  
Helbert Wendtorff.“  
„Ja, von ihm. Aber lies, Schwester, ich muß  
fort zu meinen Kranken.“  
Sie kam seiner Aufforderung nach und las:

**500** Mark auf Nr. 2416 2511 3020 4508  
6331 9735 10640 12491 15281 16010 16694 21377  
23826 29672 31325 32776 32377 35357 37255  
38130 38398 38038 40901 44114 50058 57555  
57050 60176 65064 65179 66162 66691 70356  
71894 76441 79941 80785 80553 81188 83810  
84774 88572 92975 93781 99815  
**300** Mark auf Nr. 728 1663 1140 1613 2104  
5702 6385 6791 6943 7776 7746 9370 9389 12935  
12137 14431 14411 16523 16191 17361 17137  
18517 18528 19563 20760 20686 20288 22503  
22298 22925 23607 23709 23621 24634 24574  
24623 24726 25190 25407 25857 29851 29604  
33002 34860 34478 37903 38546 39887 40170  
41738 41919 41833 42297 43343 44762 45708  
46397 46173 46855 47379 47503 48671 48860  
49092 51966 52344 52701 54628 56094 56913  
57559 57336 57073 57129 58132 60777 61062  
62279 64018 65242 65607 67643 68233 71403  
74343 75785 76707 76185 77499 78604 79360  
79735 80742 80908 80954 81856 81559 81863  
81826 84736 86853 86638 87356 89978 89504  
89775 90538 90798 91428 91865 91576 92662  
92917 93588 94453 94633 96407 97793 97719  
98113 98497  
**Gewinne zu 260 Mark auf Nr.**  
652 16 550 637 887 185 730 274 313 288  
242 490 228 923 854 944 316 — 1316 570 947  
984 194 965 532 92 882 144 482 491 646 464  
744 847 656 67 — 2381 946 691 60 331 558  
990 827 885 169 862 82 149 732 8 567 536 273  
— 3304 136 158 28 843 285 690 169 893 594  
560 411 184 815 309 343 534 422 581 689 122  
867 846 — 4305 124 814 723 555 481 975 797  
718 740 494 3 392 178 404 637 578 56 879 40  
386 355 — 5775 548 34 811 592 744 3 124 500  
618 386 951 608 — 6700 506 560 686 747 590  
817 431 224 977 393 38 674 133 10 357 23 —  
7855 61 631 766 563 572 86 212 905 892 34  
260 921 213 323 419 827 783 480 786 554 —  
8877 305 574 358 264 623 430 910 920 452 780  
972 — 9946 738 404 398 416 175 579 381 639  
662 955 920 709 878 142 346 821 769 815  
10805 554 502 452 864 491 925 839 569  
709 761 224 329 460 253 404 884 714 25 —  
1148 947 279 426 891 971 934 477 103 871 209  
522 58 382 575 158 302 497 654 — 12128 289  
348 756 253 439 723 211 127 819 272 715 722  
976 988 — 13524 919 653 829 592 2 840 911  
936 8 779 154 322 622 770 929 891 643 186 —  
14273 446 249 22 545 452 664 723 967 572 848  
54 25 617 — 15853 771 21 842 320 231 182  
163 330 610 723 253 323 650 328 488 470 854  
222 336 769 157 939 136 300 212 — 16000 183  
180 43 904 416 403 653 475 627 989 483 704  
— 17586 95 102 680 578 825 301 304 362 40  
790 516 647 378 861 317 230 509 117 930 518  
416 — 18230 587 322 929 135 144 492 74 942  
159 190 809 975 — 19908 739 602 452 826 221  
911 234 650 660 111 220 486 273 738 110 715  
20140 484 135 400 151 250 672 858 639  
283 506 896 — 21860 20 972 167 656 957 782  
612 632 355 943 462 287 955 871 169 745 989  
475 598 — 22873 89 733 484 258 481 876 572  
686 679 575 510 280 826 144 688 278 202 223  
433 — 23149 380 706 862 506 192 429 564 693  
808 81 11 871 182 549 381 606 416 368 242  
543 103 — 24394 515 633 658 620 134 458 637  
188 524 561 184 679 797 855 656 309 70 107  
955 784 — 25383 548 523 493 683 543 226 368  
170 737 827 904 890 607 181 406 140 447 810

612 579 649 — 26589 631 95 424 135 362 254  
556 357 146 99 235 696 419 60 555 976 528  
468 — 27243 853 964 309 437 229 878 188 195  
492 768 119 70 330 827 631 — 28369 173 156  
240 496 736 662 261 732 593 985 190 921 952  
— 29165 310 54 743 24 359 841 365 330 224  
435 346 451 257 252 386 710 259 577 920 937  
30028 232 661 106 853 892 172 779 34 832  
646 557 281 574 207 — 31635 326 539 108 878  
8 969 731 304 429 758 171 972 193 453 469  
76 802 692 257 396 — 32701 899 861 879 430  
488 874 167 411 552 476 567 110 58 276 662  
621 366 631 731 942 — 33126 109 401 673 708  
356 14 4 501 275 322 888 144 143 273 295 348  
483 151 233 84 69 787 193 217 — 34296 928  
840 85 115 899 885 117 510 395 732 528 934  
416 921 95 105 401 987 656 305 813 — 35431  
11 326 555 593 802 770 554 716 183 293 125  
548 19 240 71 370 — 36668 74 563 712 303  
59 93 390 736 615 174 146 151 132 239 761 —  
37226 863 992 265 788 756 779 437 277 390  
581 115 729 132 472 598 9 624 — 38091 322  
661 70 961 800 550 236 503 514 22 987 101  
657 497 93 962 205 464 — 39655 344 110 953  
837 3 910 395 11 646 724 864  
40257 333 310 155 307 745 202 897 596  
97 809 399 48 965 592 738 — 41251 731 159  
736 178 952 354 697 727 794 847 595 617 212  
918 — 42099 566 510 508 831 974 216 918 524  
390 16 625 772 565 872 — 43543 523 533 971  
858 514 308 619 900 503 708 975 90 49 151  
793 873 880 993 — 44310 282 438 593 74 959  
174 398 499 566 390 656 420 943 97 23 495 81  
247 — 45090 364 886 428 180 713 279 405 956  
834 649 89 160 — 46973 460 704 679 879 798  
290 64 909 659 301 344 687 99 355 — 47957  
273 803 696 704 446 434 601 758 357 606 712  
915 836 710 444 344 820 925 130 628 304 50  
816 — 48617 345 529 336 135 800 274 164 766  
994 763 350 212 842 9 531 493 — 49287 733  
452 924 822 29 963  
50668 675 644 126 127 630 513 32 482 398  
618 299 146 440 584 75 105 572 17 19 38 447  
— 51975 685 37 444 107 278 721 851 916 647  
508 31 621 977 — 52959 29 716 399 258 522  
535 377 108 9 41 738 939 324 295 55 499 376  
— 53883 212 134 974 404 426 746 693 668 298  
747 484 586 704 540 918 394 73 251 324 436  
43 — 54759 309 998 942 883 240 952 661 277  
444 486 703 568 131 476 536 511 472 737 492  
445 190 620 8 614 436 — 55780 749 970 649  
833 418 478 978 728 3 772 834 754 594 57 90  
— 56810 592 503 634 322 133 376 830 771 966  
796 316 655 371 861 770 554 387 927 618 —  
— 57456 159 148 590 252 553 867 357 604 35  
475 432 707 174 — 58404 157 925 64 73 659  
70 732 613 974 500 788 879 975 935 886 944  
447 438 — 59611 105 237 387 817 625 531 463  
47 780 435 738 364 271 135 418 602 223 243  
411 617 503 258 476  
60472 392 165 916 994 599 782 427 267  
502 86 229 131 101 444 702 957 960 537 372  
419 608 473 — 61015 572 26 890 155 995 539  
96 764 906 966 859 348 474 888 769 728 161  
479 — 62112 928 297 11 459 344 526 541 606  
237 550 491 756 585 154 829 721 374 617 800  
71 851 476 457 231 — 63377 75 312 336 759  
983 104 987 252 220 687 614 792 808 496 608  
465 722 184 999 849 449 421 142 810 980 —

„Mein teurer Richard!  
Unmöglich kann ich die alte Welt verlassen,  
ohne Dich davon in Kenntnis zu setzen und Dir  
aus der Ferne, vielleicht für immer, mein Lebe-  
wohl zuzurufen. Ich bin im Begriff, mich über  
Hamburg nach Südamerika zu begeben, wo ich  
und zwar in Valparaiso in dem Geschäft eines  
Freundes von Mr. Barclay einen mir zuzugewen-  
den Platz erhalte. Du wirst Dich über diese Mitteil-  
ung wundern, noch mehr aber, wenn ich Dir  
schreibe, daß ich diesen Nachmittag und Abend in  
meiner Vaterstadt gewesen bin, um womöglich  
Elisabeth Waldheim, deren Hochzeitstag ich durch  
Dich erfahren, noch einmal zu sehen. Es ist mir  
dies auch in der Kirche und auf dem Bahnhofe  
gelungen, doch müßt Ihr, Du, Deine Mutter  
und Schwester diese Mitteilung geheim halten,  
wenigstens so lange, bis Elisabeth, die mich eben-  
falls gesehen, oder ihr Gatte, dem sie dies nicht  
vorenthalten haben wird, Euch eine ähnliche macht.  
Unbemerkelt und unbekannt von anderen bin ich in  
der Heimat gewesen, habe auch keinen persön-  
lichen Abschied von meinem Vater genommen, der  
mit Dir die Anzeige von meiner Reise nach Ame-  
rika erhält. Er wird sich über das, was ich be-  
schlossen und ohne seinen Willen ausgeführt,  
wundern, doch das Weltmeer muß zwischen mir  
und Elisabeth Waldheim liegen, und jenseits des-  
selben will ich ihrem Andenken leben, denn ver-  
gessen kann und werde ich sie nie. Wahrschein-  
lich ärgert ihr mich über das, was ich gethan, und  
ich selbst glaube jetzt, ich hätte das Schicksal  
meines Herzens unterdrücken sollen; allein dies

war stärker als mein Wille. Meine künftige  
Adresse sage ich bei, schreibe mir bald und aus-  
süßlich, auch über Elisabeth Waldheim oder viel-  
mehr Frau Eschenbach und ihre Mutter, die, wie  
ich mehrfach auf der Reise habe erzählen hören,  
eine so bedeutende Erbschaft gethan. Diesen  
Brief, wie auch den an meinen Vater gebe ich  
unterwegs auf die Post.  
Und nun lebe wohl, Richard, der Du mir  
immer ein treuer Freund und Bruder gewesen.  
Wir werden uns binnen vielen Jahren nicht wie-  
dersehen und wenn ich einst als gereifter Mann  
heimkehre, werde ich wohl das Leid überwunden  
haben, das jetzt mein Herz erfüllt. Sage auch  
Deiner Mutter und Schwester mit meinen herz-  
lichsten Grüßen mein Lebewohl. Unwandelbar  
Dein Freund  
Helbert Wendtorff.“  
Nachdem Hermine diesen Brief gelesen, gab sie  
ihn schweigend aber mit bekümmertem Gesicht ihrem  
Bruder zurück, der sie fragte:  
„Nun, Hermine, was sagst Du? — Konnten nicht  
Mitteilungen wie diese alle meine Gedanken in An-  
spruch nehmen?“  
„Ja, Richard,“ erwiderte sie traurig, „und ich  
fürchte, Helberts unüberlegtes Handeln hat großes  
Unglück angerichtet.“  
„Was meinst Du?“ fragte schnell der Arzt.  
„Sollte wohl Herr Eschenbach, wenn er es erfahren,  
eifersüchtig sein und seiner Gattin zürnen?“  
(Fortsetzung folgt.)



64509 309 356 279 789 869 750 618 829 483  
 613 449 6 876 526 26 561 549 — 65596 496  
 970 763 75 950 481 945 309 230 528 841 152  
 253 438 568 137 14 720 259 922 67 191 331 84  
 — 66117 436 798 118 588 354 570 659 850 156  
 460 144 412 940 720 487 188 955 274 557 —  
 67967 736 458 596 524 983 835 711 751 345  
 281 692 418 862 642 — 68998 747 242 705 744  
 407 168 763 650 504 439 704 339 110 262 —  
 69317 679 725 473 158 747 223 234 931 927  
 552  
 70378 788 214 258 626 582 904 82 193 190  
 935 427 416 346 594 2 269 — 71310 699 545  
 321 75 201 380 755 27 418 413 641 150 735  
 908 448 803 25 210 893 793 720 830 709 616  
 — 72703 354 810 697 748 373 993 878 763 43  
 444 338 459 935 254 498 678 764 972 215 577  
 257 383 971 916 704 310 464 — 73230 785 377  
 996 532 399 310 569 86 318 359 349 313 228  
 378 870 268 804 — 74850 891 419 236 225 918  
 673 250 239 875 760 448 920 864 979 416 243  
 904 — 75701 216 746 371 290 983 185 162 753  
 1 47 438 146 562 833 739 — 76450 131 527  
 195 685 268 357 205 601 871 346 215 514 145  
 818 615 343 974 — 77032 178 744 370 415 421

333 981 290 580 791 940 — 78676 269 220 54  
 656 982 194 614 884 703 851 428 952 — 79877  
 737 494 590 135 317 178 94 91 632 21 277 87  
 23 111 349  
 80091 383 79 449 405 659 699 569 934 957  
 792 661 95 981 528 294 709 968 — 81940 203  
 813 327 979 42 643 662 766 3 671 504 — 82731  
 205 666 937 183 911 297 42 232 752 241 849  
 250 327 841 732 559 187 401 921 807 — 83960  
 345 27 686 467 237 175 845 43 852 530 399 267  
 482 647 401 480 — 84230 533 612 336 323 69  
 177 52 927 567 414 843 460 135 26 523 —  
 85080 895 79 546 834 465 675 355 3 301 656  
 946 886 — 86052 5 290 496 942 195 826 398  
 539 961 745 754 21 729 943 936 — 87362 805  
 423 977 936 80 436 941 521 301 861 228 —  
 88388 645 611 485 341 779 474 819 639 204  
 960 73 378 207 740 206 975 333 467 — 89782  
 359 755 883 706 785 436 825 595 166 611 26  
 150 985  
 90661 817 734 651 287 130 868 4 164 176  
 690 3 582 933 652 854 844 753 228 — 91578  
 256 723 348 710 788 68 40 330 701 588 741 844  
 143 — 92463 298 680 347 994 821 306 192 25  
 676 234 532 189 394 559 530 789 281 455 84

— 93720 732 308 557 860 792 891 135 662 630  
 928 997 940 879 348 264 674 955 618 377 613  
 733 654 — 94745 415 345 245 306 173 241 385  
 903 336 982 77 159 386 414 28 327 — 95942  
 851 638 90 96 312 938 390 117 916 858 423  
 636 8 964 328 — 96577 419 623 385 754 54  
 513 3 487 544 759 622 273 206 953 134 —  
 97355 130 96 87 675 360 567 448 191 73 291  
 666 117 872 991 439 465 — 98804 163 316 288  
 984 397 134 281 679 386 348 222 393 — 99599  
 972 711 193 134 382 152 259 992 522 239

**Kirchliche Nachrichten.**

**In der Kirche zu Callenberg.**

**III. Passions-Wochengottesdienst, Mittwoch, 3. April,** abends 6 Uhr mit Predigt: nicht Herr Past. Köllner, sondern Herr Diak. Niesel.

**Schwarze Seidenstoffe v. Mk. 1.25**

bis 18.65 p. Met. — glatt und gemustert (ca. 180 versch. Qual.) — verj. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Dépot **G. Henneberg** (R. u. R. Hofl.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

**Briefpapier-Ausstattungen,**  
 verzierte Briefbogen, Briefklammern, Briefwaagen, gefüllte u. ungefüllte Federdosen empfiehlt  
**R. Winkler's Buchhandlung.**

**Gesangbücher,**  
 größte Auswahl am Platze, empfiehlt zu billigsten Preisen  
**R. Winkler's Buchhandlung,**  
 Lichtenstein, am Markt.

**Concentr. ungar. Rinderguano**  
 ist getrockneter und gemahlener Stallmist, daher rein tierischer (animalischer) Dünger und stammt aus den bedeut. Spiritusfabriken zu **Temesvár.** Wir empfehlen denselben aus vollster Ueberzeugung als das **wirksamste und billigste Düngemittel** für jede Frucht und jede Bodenart und geben solches nicht nur in Waggonladungen, sondern auch in kleinen Posten ab. Gutachten und Analysen der höchsten landw. Autoritäten, sowie Muster gratis und franko.  
 In allen Städten und größeren Orten Sachsens und Thüringens, wo wir noch nicht vertreten, suchen wir sofort **Alleinverkaufsstellen** zu errichten.  
**Prell & Co., Dresden.**  
 alleinige Importeure des ungar. Rinderguano.

**Frischer Schellfisch**  
 empfiehlt **Louis Arends.**  
**Kleesaat,**  
 beste keimfähige Ware, empfiehlt billigt **Louis Arends.**

**Die Veteranen von 1849**  
 von Lichtenstein-Callenberg und Umgegend werden gebeten, am **Donnerstag** abend 7/9 Uhr im **Rathaussaal** zu einer **Besprechung** sich einzufinden.  
**Rehler's Restauration, Badergasse.**  
 Heute **Mittwoch Schlachtfest**, mittag Wellfleisch, später frische Wurst.  
**Ed. Fessler.**

Die **Chocoladen-Bonbons**  
 der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr.  
**Hof-Chocoladen-Fabrikanten:**  
**Gebr. Stollwerck, Köln,**  
 aus den aromareichsten Cacao-Sorten hergestellt, bilden mit ihren verschiedenen Füllungen, als: geriebene Mandeln (Pralinen), Vanille, Himbeer, Citron, Orangen-, Aprikosen-, Pistazien-Crème, mit Croquant, Liqueur, Frucht-Gelée **das feinste Tafel-Dessert.**  
 In Packetchen zu 50 Pf. und in Schachteln zu Mk. —.80 und Mk. 1.— in den meisten Conditoreien und Delicatessen-Geschäften vorräthig, desgleichen **Dessert-Chocolade-Täfelchen**  
 in 125-Gramm-Packetchen in 4 Sorten:  
 feine Gesundheits-Chocolade Mk. 0.40  
 feine Vanille-Chocolade Mk. 0.50  
 superfine Vanille-Chocolade und die ausgezeichneten Kaiser-Täfelchen Mk. 0.80  
 Mk. 1.25  
 (Jeder Bonbon und jedes Täfelchen ist mit der Firma der Fabrik versehen.)  
 Vorräthig in den meisten Verkaufsstellen  
**Stollwerck'scher Chocoladen und Cacao's;**  
 durch Firmenschilder kenntlich.

Schwefelsaures Ammoniak, 20,3% Stickstoff,  
 Ammoniak-Superphosphat, 8% Stickst., 10% Phosphor,  
 Ammoniak-Superphosphat, 4% Stickst., 12% Phosphor,  
 Kali-Ammoniak-Superphosphat I, 2% Stickst., 6% wasserf. Phosphor,  
 9% schwefel. Kali,  
 Spodium-Superphosphat, 14% wasserf. Phosphorsäure,  
 Fischguano, gedämpft, 7 1/2—9% Stickst., 11 1/2—13% Phosphorsäure,  
 Kalnit, 23—25% schwefelsaures Kali,  
 Thomaspophormehl, 20—24% Phosphorsäure,  
 Cons. Kalisalz, 26—28% reines Kali,  
 Gereinigte Kalk-Magnesia, 26—28% reines Kali, 32—36% schwefel. Magnesia,  
 Knochenmehl, unentleimt, 5 1/2% Stickst., 19% Phosphorsäure,  
 Knochenmehl, gedämpft, 3 1/2% Stickstoff, 21% Phosphorsäure,  
 empfiehlt unter Garantie des Gehalts  
**Herrmann Löfler.**

**Kleesaat**  
 in verschiedenen Qualitäten, beste keimfähige Ware, sowie  
**Inmothee- und Heugras**  
 empfiehlt billigt **Herrmann Löfler.**  
**Schneiden-Honig, Tafel-Honig** (ausgelassen), **Balparajo-Honig**  
 empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten billigt **Louis Arends.**  
**Gute Speise- und Saatkartoffeln, Bund- und Schüttenstroh**  
 (Handdruck), verkauft **Friedr. Wagner, Badergasse.**  
 Auch **Bäckerling** verkauft d. D.  
 Einen tüchtigen **Schloßergesellen**  
 sucht **Emil Vogel.**  
**Eine Aufwartefrau**  
 wird gesucht. Näheres durch die Exp. des Tagesbl.  
**Eine Oberstube**  
 ist zu vermieten und sofort zu beziehen **Callenberg, Schulgasse 144.**  
 Heute früh 7/11 Uhr nahm Gott der Allmächtige unser lebensfrohes **Lieschen** im Alter von 1 Jahr 2 Monaten wieder zu sich, was lieben Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen  
**Lichtenstein, 2. April 1889.**  
 Die trauernde Familie **Mauermann.**  
 Pfandlosh-Anstalt, täglich geöffnet. Darlehen auch Ein- und Verkauf neuer und wenig getragener Kleidungsstücke und Schuhwerk. **Schulgasse 176.**

Vor laienhaften Nachahmungen wird gewarnt.  
**Wie kommen Sie zu solchem Haarwuchs???**  
 Herrlicher Locken üppige Fülle — Zierde des Mann, entlickt bei der Frau, Leset bedürftig — und let's Euer Wille — Habt Ihr die Zierde — drum merket genau!  
**Phönix-Pomade**  
 für Haar- und Bartwuchs  
 von Professor H. E. Schneiderreit, M. T. A. M., nach wissenschaftlich. Erfahrungen u. Beobachtungen aus besten Präparaten hergestellt, durch viele Autoritäten des In- u. Auslandes anerkannt, fördert unter Garantie bei Damen u. Herren, ob alt od. jung, in kurzer Zeit einen üppigen, schönen Haarwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausbleichen, Splitzen der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlköpfigkeit etc. Wer sich die natürliche Zierde eines schönen Haars bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauche allein die Phönix-Pomade, welche sich durch feinen Geruch wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet. Postversandt gegen vorherige Einzahlung des Betrages od. Nachnahme nach der ganzen Welt. — Preis pro Stück Mk. 1.— und Mk. 2.— — Wiederverkäufer werden gesucht.  
**Gebr. Hopps, Berlin SW.**  
 Schutzm. **Charlotten-Str. 22a, mit der Leipziger Strasse.** Schutzm. **Medizinisch-chemisches Laboratorium und Drogenhandlung.**

**Gute Speise- und Samentartoffeln**  
 verkauft **Fr. Reinhold, Schulgasse.**  
**Staubfreie Dienchwärze,**  
 a Paket 10 Pf.,  
 empfiehlt **Carl Buschbeck.**  
**Bergmanns Original-Teerschwefelseife.**  
 Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Frostbeulen, Finnen etc. Vorräthig Stück 50 Pf. bei Apotheker **Emil Wahu.**